noch tiefer als andere Zweige der Wappenkunst geraten war, wieder herausgefunden hat. Daß die meist auf Vorschläge des Staatsarchivs Sigmaringen, teilweise auch der Archivdirektion Stuttgart zurückgehenden Wappen den Regeln der Heraldik entsprechen, versteht sich von selbst; darüber hinaus werden sie auch den ästhetischen Ansprüchen gerecht, die man heute mit Recht an ein Ortswappen in bezug auf seinen „Stil", seine einprägsame Bildhaftigkeit zu stellen pflegt. Wie schwierig oft die Wahl der Wappensymbole ist, das weiß jeder, der sich schon einmal darum bemüht hat, die zuweilen sehr bestimmten Wünsche der Gemeinden eben mit den heraldischen Grundsätzen in Übereinstimmung zu bringen; erschwerend kommt hinzu die Notwendigkeit, für die große Zahl von Gemeinden innerhalb des Landes jeweils verschiedene Ortswappen zu finden. Im Landkreis Sigmaringen haben die an der Wappengebung beteiligten Stellen vielfach auf Wappenfiguren früherer Grund-, Gerichts-, Forst- oder Lehensherrschaften zurückgegriffen. Man möchte hoffen, daß dies nicht nur historisierende Romantik bleibt. Das neue Wappen sollte als Symbol kommunalen Selbstbewußtseins den Gemeinden zugleich ein Anreiz sein, sich ihrer Geschichte wieder stärker bewußt zu werden, auch deren Denkmale in Stein und Pergament sorgsam zu pflegen. *W. Grube*

Dreimal Land „Baden-Württemberg"

Drei neue Bücher über das Land Baden-Württemberg ergänzen sich in reizvoller Weise:

Der Tübinger Geograph *Friedrich Huttenlocher* legt den Grund mit seiner „Kleinen geographischen Landeskunde Baden-Württemberg", die als Heft 2 der Schriftenreihe der Kommission für geschichtliche Landeskunde im Verlag G. Braun, Karlsruhe, erschienen ist (198 S., 15 kart. Darstellungen; Preis kart. DM 5.–) Das bei aller unvermeidlichen Gedrängtheit übersichtlich und lebendig geschriebene Buch gibt einen ausgezeichneten Überblick über den Bau, die landschaftliche Gliederung und die ganzen natürlichen Verhältnisse des Landes, über seine „Kulturlandschaftlichen Prägungskräfte" (worunter auch das Geschichtliche fällt), sehr ausführlich über die Siedlungsgeographie bis zur Gegenwart (Aussiedlungen), sowie über die heutigen Wirtschaftsverhältnisse und Wirtschaftsräume (zu allem ein Literaturhinweis von 63 Nummern). Freilich zeigt das Buch auch recht eindrucksvoll, wie wenig das neugeschaffene Land Baden-Württemberg von Hause aus eine Einheit ist; sie ist dies weder natürlich, noch stammlich, noch historisch. In jeder Hinsicht gilt der Satz des Verfassers S. 61: „Dieses kleinräumliche Nebeneinander verschiedenartiger und verschiedenwertiger Landschaftsräume, diese landschaftliche Kammerung, bildet damit die wesensbestimmende Eigentümlichkeit der Raumausstattung des deutschen Südwestens." Man muß sich klar darüber sein, daß diese Vielfalt für das Land nicht etwa nur eine Vorbelastung, sondern auch ein Positivum, einen Reichtum, bedeutet, der nicht nivelliert werden darf.

Das im Jan Thorbecke Verlag, Konstanz, herausgekommene stattliche Werk *„Baden-Württemberg, Porträt eines deutschen Landes"*, aus der Reihe „Das Bild in Forschung und Lehre, Veröffentlichungen der Landesbildstellen Baden und Württemberg" wandelt das Thema bildmäßig ab. Erste Sachkenner schrieben die Zusammenfassungen, interpretierten ausführlich die Bilder und sind wohl auch für die schwierige Auswahl aus der Fülle verantwortlich (z. B. für die Landschaften Th. Hornberger und G. Wagner, für die Geschichte Max Miller, für die Vorgeschichte W. Kimmig usw.). Die großformatigen, vorzüglich gedruckten Bilder zeigen, in guter Wahl, nach Sachgebieten zusammengefaßte Fotografien, bei denen jeweils dieselben Motive von hüben und drüben einander gegenüberstehen. Eindringlich werden auch in diesem Buch wieder der Reichtum und die Vielfalt des Landes sichtbar. Auch hier ist der Landschaft und dem Menschen des Industriezeitalters und dem „Gesicht der Gegenwart" ein entsprechender Raum eingeräumt. Zwei wirklich charakteristische Züge des Gesamtlandes Baden-Württemberg sind aber in dem sonst so sorgfältig gezeichneten „Porträt" vielleicht zu wenig berücksichtigt: der Wald und der Weinbau. Bedeckt doch der Wald mehr als ein Drittel des Raums, wodurch das Land Baden-Württemberg prozentual die zweitgrößte Waldfläche unter den deutschen Bundesländern hat, und der für den südwestdeutschen Raum so bezeichnende Hang-Weinbau bestimmt sowohl im Neckarland wie im Rheintal das Gesicht und die Stimmung des Landes. Im ganzen jedoch ein schönes, würdiges Bildwerk über Baden-Württemberg von bleibendem Wert.

In seiner Art kann sich schließlich das von *Fritz Leisinger* und *Karl Krafft* bei Georg Westermann, Braunschweig, herausgegebene „Heimatbuch" *„Baden-Württemberg"* gleichwertig an die Seite der besprochenen Bücher stellen. Lose nach Stämmen, Landschaftsräumen, Wirtschaft und Geschichte geordnet, spiegelt hier ein buntes Mosaik von Volkskunde, Sage, Dichtung, Anekdote und Beschreibung die reiche Vielfalt des Gesamtlandes wieder. Die vielen Nachdrucke sind sehr sorgsam ausgewählt und geben Wesentliches, das als endgültig gesagt nicht fehlen durfte. Vieles ist aber auch neu und jedenfalls in so sauberer Form in einem Heimatbuch noch kaum gebracht worden. Vor allem gilt dies für die meist von den Herausgebern selbst geschriebenen kulturhistorisch-wirtschaftlichen Abschnitte; etwa über den Grünkernanbau, „Hopfen" und „Hopfenzopfen", über die „heimische Salzgewinnung", die Neckarschiffahrt von den Anfängen bis zum Neckarkanal, die Rheinkorrektur von Tulla, die Schwarzwälder Uhren, über Daimler, Benz, Drais, die Wasserversorgung des Landes, die Auswanderung usw. Gerade diese Teile dürften sich hervorragend zur Behandlung in der Schule eignen. Das Buch zieren hübsche, sachliche Federzeichnungen von Alois Petot. (Eine Berichtigung: Der Urmensch von Mauer ist nicht 100 000 sondern 500 000 Jahre alt.) *O. Linck*

Emil *Ottmar*, Aus Baden-Württembergs Geschichte. Stuttgart: Holland und Josenhans 1959. 80 S. brosch. DM 3.20, geb. DM 4.50.

Der neuartige Reiz dieses zunächst für die Jugend gedachten, aber auch für Erwachsene lesenswerten Büchleins liegt nicht zuletzt darin, daß der Verfasser das ganze Südwestdeutschland als Schauplatz seiner Geschichtserzählungen gewählt hat. Über das Denken in den „Rheinbundstaaten" sucht die Landesgeschichte nun auch in ihrer volkstümlichen Ausprägung hinauszugelangen: das Heimatgefühl und die Liebe zur Heimat, die Ottmar durch sein Schriftchen stärken möchte, sind auf die größere Heimat Baden-Württemberg bezogen. Der erfahrene Schulmann hat mit Recht davon abgesehen, auf so beschränktem Raum eine fortlaufende Darstellung zu versuchen; was er gibt, sind gut ausgewählte Einzelkapitel aus verschiedenen Landschaften von der Eiszeit bis zur Bildung des Bundeslandes Baden-Württemberg. Dabei wechseln Berichte zeitgenössischer Quellen mit Abschnitten, die der Verfasser selbst lebendig erzählt; verbindende Texte in Kursivdruck skizzieren den größeren Rahmen des allgemeinen Geschichtsablaufs. Die sehr einfache Aufmachung, auch in den nach alten Vorlagen beigegebenen Abbildungen, hat einen niedrigen Preis des Heftes ermöglicht. Seine Verbreitung namentlich im Schulgebrauch ist zu wünschen. *W. Grube*